

Handschrift 2

✓N
gedruckt

N o t i z e n

D i e s o z i a l e F r a g e

Zweig-Vortrag

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

Bern, 8. Februar 1919

Das soziale Problem wird zum Problem der Gesamtmenschheit, die auch die Seelen umfasst, die zu einer bestimmten Zeit in der geistigen Welt sind und mit Banden mit den Menschen verbunden sind. Das menschliche Geistesleben im irdischen Sinne ist etwas, was die Menschheit im sozialen Zusammenhang als Geistesleben durchmachen: Wissenschaft, Kunst, Religion, Erziehung, also auch Schulen.

Der Geisteswissenschaftler weiss, dass alles, was als geistiges Kulturleben den Menschen umspannt, eine Gabe der geistigen Wesenheiten selbst ist, dass das nicht heraufdampft aus wirtschaftlichen Untergründen, sondern was von oben herabströmt von den geistigen Hierarchien. Für dieses irdische Geistesleben werden wir vorbereitet durch unsere vorgeburtlichen Beziehungen, die wir eingingen zu den geistigen Wesenheiten der Hierarchien. Wir treten, indem wir ins physische Dasein kommen, durch die Geburt in zweierlei Weise mit Menschen in Beziehung: Erstens schicksalsmässig durch Familie usw., der einzelne Mensch dem einzelnen Menschen gegenüber. Damit leben wir unser Karma aus, das sich vorbereitete durch Lebensstatsachen im vorhergehenden Erdenleben.

Zweitens: Als Glied einer Gruppe, mit deren Gliedern wir nicht alle schicksalsmässig verbunden sind. Dass man in ein bestimmtes Territorium hineinkommt, hängt gewiss einerseits mit dem Karma zusammen, aber man ist mit vielen Menschen zusammengeschmiedet im sozialen Organismus, mit denen man nicht schicksalsgemäss zusammengehört, z. B. in Religionsgemeinschaften usw. Diese Zusammenhänge werden nicht alle im vorhergehenden Erdenleben, sondern in der Zeit zwischen Tod und Geburt, namentlich so gegen die Hälfte hin, vorbereitet, wo man von den Kräften der höheren Hierarchien beeinflusst, zusammengeschweisst wird mit verschiedenen Menschengruppen. Das bereitet sich ausserhalb des karmischen im vorgeburtlichen Leben vor, das trägt man hinein in das physisch-irdische Dasein, und das spiegelt sich in dem, was im Irdischen "geistiges Kulturleben" ist, - das ist ein Abglanz desjenigen, was man schon erlebt hat. Die geistige Welt und deren Wirkungskräfte selber sind darinnen zu finden, sowohl die noch nicht geborenen Menschen wie diejenigen Wesenheiten, die nie einen physischen Leib annehmen. Das lebt in der irdisch-geistigen Kulturwelt in einer Art von traumhaftem Abbilde. Man muss in der richtigen Weise dafür dankbar sein können, wenn man diese heilige Anschauung von dem uns umgebenden Kulturleben gewinnt.

Das zweite Glied der sozialen Struktur ist der äussere Rechtsstaat. Geisteswissenschaftlich beleuchtet zeigt sich, dass dieses staatliche Leben allein innerhalb des sozialen Organismus nichts zu tun hat mit dem Vorgeburtlichen, nichts mit dem Nachtodlichen, das rein nur steht in der Welt zwischen Geburt und Tod. "Gebet dem Cäsar, was des Cäsars ist und Gott, was Gottes ist." Gebet aber nicht - muss man ergänzen - dem Cäsar, was Gottes ist und Gott, was des Cäsars ist, der würde es zurückweisen. Die Dinge müssen reinlich gesondert werden. Tiefreligiöse

Naturen haben das immer gewusst,- die anderen haben sogar nicht einmal gestattet, dass man frei und ehrlich darüber redet. Schlimm ist es, wenn dasjenige, was sich bloss auf das Irdische bezieht, seine Herrschaft ausdehnen will auf das Ueberirdische. Tiefere religiöse Naturen nannten das Sich-bemächtigen desjenigen Lebens der irdischen Geistigkeit durch das, was im blossen Staatsleben pulst, den widerrechtlichen Fürsten dieser Welt.

Das dritte Glied, das Wirtschaftsleben, muss im Gegensatz zum früher instinktiven immer bewusster werden. Man muss Aufschluss über Kapital, Zins usw. geben können und wollen, so wie man heute schulmässig das Einmaleins lernt und weiss. Man muss lernen, sich als Subjekt der Wirtschaft einzufügen in dem sozialen Organismus. Auch bei diesem Denken denkt immer ein anderer Mensch in einem mit, ein tieferer Mensch. Da lebt äusseres Materielles, das man denkend miterleben muss, bei Preisfestsetzungen von Waren usw. , nicht instinktiv wie das Tier. Und derjenige, der da mitdenkt, der die Gedanken macht so, dass sie einen Zusammenhang haben, das ist der Mensch, der wesentlich mitwirkt bei allem, was man durch den Tod in die übersinnliche Welt hineinträgt. Die Impulse des Wirtschaftslebens stehen mit dem nachtodlichen Leben in innigerer Beziehung, als man glaubt.
